



# Sender

Betriebszeitung VEB Werk für Fernmeldewesen

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 12

21. März 1956

Jahrgang 8

## 34 866,27 DM im Febr. eingespart

Schon die erste Auswertung im Wettbewerb zu Ehren der 3. Parteikonferenz der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands zeigt uns, welche Reserven noch in unserem Betrieb vorhanden sind; und sie zeigt uns, daß unsere Kollegen alles daransetzen, um diese Reserven mit Hilfe des sozialistischen Wettbewerbs aufzudecken.

Besonders vorbildliche Arbeit haben die Kolleginnen des Rundfunkröhrenaufbaues und der Spezialröhrenpumpe und Einschmelze geleistet, die allein 3643 DM bzw. 1909,11 DM eingespart haben.

Bedenkt man jedoch, daß diese Summe im Aufbau nur von acht bei fünfzehn Brigaden erreicht wurde, so kann man sagen, daß die Kolleginnen auf ihren Erfolg stolz sein können.

Auf die Unterstützung der anderen sieben Brigaden muß sich jetzt das Leitungskollektiv besonders konzentrieren, um ihnen zu helfen.

Die gute Auswertung des Wettbewerbs im Aufbau, die uns zeigt, wo die Mängel und Schwächen bestehen, ist die beste Grundlage dafür.

Ebensogut wurde die Auswertung in der Spezialröhrenpumpe vorgenommen. Die Zentrale Wettbewerbskommission sollte hier einen Erfahrungsaustausch aller Wettbewerbskommissionen organisieren, um auch in dieser Beziehung eine noch bessere Arbeit zu erreichen.

Da jetzt in den einzelnen Abteilungen die Preise vorliegen, wird erwartet, daß in den Begründungen für den Monat März bei der Ausschusssenkung der Wert in DM ausgewiesen wird.

Die für Februar genannten 34 866,27 DM liegen unter dem realen Ergebnis des Wettbewerbs, da sie nur auf der Grundlage der auf Mark und Pfennig errechneten Begründungen zur Prämienzahlung beruhen. Es gibt jedoch viele Unterlagen, die wohl zeigen, wie prozentual der Ausschuß gesenkt beziehungsweise die Arbeitsproduktivität erhöht wurde, doch der geldmäßige Wert fehlt.

Wir hoffen, daß im nächsten Monat der real erzielte Wert ermittelt werden kann.

## Warum wir unseren Plan nicht erfüllen konnten

### Zum Wettbewerb in der Abteilung Glasbearbeitung

Kurz vor Ablauf des 1. Quartals soll dieser Wettbewerb in einigen Punkten kritisch betrachtet werden. Dort lautet unter anderem ein Punkt: „Erfüllung des Abteilungsplanes nach Sortiment, Position und Stückzahl bei bester Qualität.“

Im Januar wurde diese Verpflichtung nicht erfüllt, und im Februar zum Beispiel nur mit 30 Prozent. Die Gründe für die schlechte Planerfüllung waren folgende:

1. Der Hauptgrund war ohne Zweifel der, daß für einen Teil der Positionen das Material nicht vorhanden war.
2. Am Ende des Monats befand sich eine nicht unbedeutende Menge von Fertigteilen in der Abteilung, die nicht ausgeliefert werden konnte, weil angeblich zwei Kontrollkräfte fehlten.

Hier kommen wir mit einem anderen Punkt des abgeschlossenen Wettbewerbs in Konflikt, der dahingehend lautet, daß alle Kollegen der Abteilung auf mindestens vier Arbeitsgänge qualifiziert werden. Nach genauer Überprüfung dieses Punktes wurde festgestellt, daß diese Aufgabe schon vor Abschluß des Wettbewerbsvertrages erfüllt war.

Hier muß die Frage gestellt werden, was sich die Wettbewerbskommission gedacht hat, als sie einen solchen Punkt aufnahm, der schon bei vorhergehenden Wettbewerben erfüllt wurde. Man hätte bei diesem Punkt die Formulierung konkreter Vorhaben müssen, und zwar dahingehend, daß sich mehrere Kollegen verpflichten, sich für Kontrollarbeiten zu qualifizieren.

Durch diese Verpflichtung wäre zumindest der Anfang gemacht worden, den schon chronisch gewordenen Engpaß „zuwenig Kontrollkräfte“ zu überbrücken.

Jetzt wird man mir vorhalten, „ja, eine gute Kontrollkraft braucht mindestens ein halbes bis dreiviertel Jahr zur Qualifizierung“. Über die Zeitfrage kann man sich streiten, aber eins kann man auf jeden Fall in einer viel kürzeren Zeitspanne durchführen. An einem Beispiel soll dies kurz erläutert werden.

Nehmen wir einmal die Scheibenfußfertigung. Außer der Endkontrolle ist eine Zwischenkontrolle der beglasten Wolfamidurchführungen notwendig, um den Endausfall der fertigen Scheibenfüße möglichst niedrig zu halten. Durch diese Zwischenkontrolle wird aber nun die qualifizierte Kontrollkraft von ihrer Hauptaufgabe, der Endkontrolle, abgehalten. Die Fertigteile bleiben länger als notwendig in der Abteilung liegen. Ich bin der Meinung, daß sich mehrere Kollegen für diese Vorkontrolle im Rahmen des Wettbewerbs qualifizieren sollten.

Ich bin in dieser Frage sogar der Meinung, daß die Qualifikation für diesen speziellen Arbeitsgang „Vor-

kontrolle“ in einer relativ kurzen Zeit erreicht werden kann. Man wird nicht mehr mit Monaten rechnen müssen, sondern im ungünstigen Fall mit Wochen.

Die Wettbewerbskommission sollte diese Fragen zur Diskussion stellen und diesen konkreten Punkt der Qualifizierung in den Wettbewerbsvertrag für das zweite Quartal aufnehmen.

Ein weiterer Grund für die schlechte Planerfüllung ist der, daß oft nicht zeichnungsgerecht gearbeitet wird. Es wird beträchtliche Zeit für die Nacharbeit verbraucht. Zum Teil sind angelernte Kollegen bei der Qualifizierung nicht immer genügend auf die Wichtigkeit der einzelnen Phasen des Arbeitsablaufes aufmerksam gemacht worden. Dadurch treten Fehler auf, die eine Mehrarbeit erforderlich machen, wie zum Beispiel bei der Type „Pulverschmelze“.

## Wir beteiligen uns am Wettbewerb

Im Rahmen des Wettbewerbs der Materialversorgung haben wir auch im Einkauf eine breite Wettbewerbstätigkeit entfaltet und gute persönliche Verpflichtungen abgegeben, die alle das Ziel haben,

- a) die Arbeitsproduktivität in der Abteilung zu heben,
- b) das Material für die Fertigung rechtzeitig bereitzustellen,
- c) die Gesamtausrüstung des Werkes mit Maschinen sicherzustellen.

Dabei wurden zum Teil neue Wege beschritten, indem auch die Kollegen Terminbearbeiter verantwortliche Aufgaben übernehmen und zur besseren Übersicht Terminüberwachungslisten nach Objekten aufstellen bzw. an Hand der Kooperationslisten jederzeit den Lieferstand nach Soll und Ist per Lieferfirma übersehen können. Es wird dadurch ein gutes operatives Mittel für die Materialversorgungsleitung geschaffen.

Was ergeben sich nun aus dem vorher Gesagten für die Wettbewerbskommission und die Abteilungsleitung für Schlussfolgerungen?

Die Wettbewerbskommission muß bei dem Abschluß des Wettbewerbs für das zweite Quartal bedeutend gewissenhafter vorgehen.

Das Leitungskollektiv dagegen muß in den Produktionsberatungen viel offener und kritischer die Schwerpunkte der Arbeit der Abteilung zur Diskussion stellen, damit die Kollegen die Aufgaben erkennen und Einzelverpflichtungen eingehen, um damit die in der Abteilung bestehenden Mängel und Fehler zu beseitigen.

Doch nicht nur für das Leitungskollektiv und die Wettbewerbskommission ergeben sich aus dieser Feststellung besondere Aufgaben. Fragen wir uns als Genossen unserer Abteilung, ob wir die Schwächen und Fehler offen aufdecken und ob wir alle Kraft eingesetzt haben, um zu helfen, die Verpflichtungen im Wettbewerb zu Ehren der 3. Parteikonferenz zu erfüllen.

Wir müssen in Vorbereitung des Wettbewerbsvertrages für das zweite Quartal aus diesen Erfahrungen die notwendigen Schlussfolgerungen ziehen, damit sich ähnliche Beispiele nicht wiederholen.

Füchsel,  
Leitungsmitglied der Grundorganisation 5

Auch unsere Kolleginnen Stenotypistinnen haben sich so qualifiziert, daß sie Anmahnungen, Reklamationen und zum Teil auch anderen Schriftverkehr selbstständig nach kurzen Stichworten erledigen und die Aufträge am gleichen Tag, an dem sie schreibfertig sind, sauber und fehlerlos zur Unterschrift vorlegen.

So ist für die Einkäufer der Weg freigemacht, sich noch intensiver um Beschaffungsfragen zu kümmern und neue Engpässe mit größtmöglichem Elan zu beseitigen. Vorbildliche Arbeit hat vor allem die Elektrogramme, die sich geschlossen am Wettbewerb durch konkrete Einzelverpflichtungen beteiligt, geleistet und durch ihren Aufruf die anderen Gruppen positiv beeinflusst.

Auf dieser Basis der kollektiven Zusammenarbeit im Wettbewerb von Mann zu Mann glauben wir das Gesamtziel der Materialversorgung, rechtzeitige Materialbeschaffung, zu erfüllen.

Kerret, KME 090



Die Genossin Erna Kadow und der Genosse Hans-Heinz Schöber wurden als Mitglieder der Bezirksleitung auf der Bezirksdelegiertenkonferenz gewählt. Als Delegierter mit beschließender Stimme für die 3. Parteikonferenz wurde ebenfalls der Genosse Schöber gewählt und mit beratender Stimme der 1. Sekretär unserer BPO, der Genosse Ernst Hoefs. Als Gäste der 3. Parteikonferenz nehmen aus unserem Betrieb die Genossen Rudi Müller, Heinz Pippig, Rudi Schneider, Norbert Repschläger und die Genossinnen Friedel Jahns, Charlotte Ditmar und Erika Arbeiter teil.

## Zur Bezirksdelegiertenkonferenz Groß-Berlin der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands

Vom 16. bis 18. März 1956 fand die Bezirksdelegiertenkonferenz der SED Groß-Berlin statt. Auf dieser Konferenz haben die Delegierten unserer Partei einerseits die gegenwärtige Lage beraten und die notwendigen Maßnahmen festgelegt, die die Grundlage für unsere gesamte Arbeit in Berlin sein werden, und andererseits die Erfahrungen ausgewertet, die besonders auf dem XX. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion gesammelt werden konnten.

Wir haben in unserem ersten Fünfjahrplan gewaltige Erfolge auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens erzielt. Wir haben uns zu einem wichtigen Faktor in der internationalen Friedenspolitik entwickelt. Unsere Handels- und Freundschaftsbeziehungen festigen und mehren sich ständig, besonders auch mit den kapitalistischen Ländern. Unsere Deutsche Demokratische Republik, der erste Arbeiter- und Bauern-Staat in der Geschichte Deutschlands, blüht, wächst und erstarkt immer mehr. Unsere Errungenschaften, die wir uns aus eigener Kraft erarbeitet haben, unser ständig wachsender Lebensstandard, unser immer höheres Bildungsniveau sowie unsere Entwicklungsmöglichkeiten und Perspektiven berechtigen uns, mit tiefster Überzeugung auszusprechen, daß wir uns auf dem richtigen Wege befinden und das es darauf ankommt, diesen richtigen Weg, den uns die Erkenntnisse des wissenschaftlichen Sozialismus gewiesen haben, weiter zu beschreiten und noch größere Erfolge zu erzielen.

Wir haben aber auch die Verpflichtung, unsere Errungenschaften zu schützen und zu verteidigen.

Von dieser Erkenntnis geleitet, den Erfordernissen der gesellschaft-

Festlegung der Politik zur weiteren Festigung des Friedens und zur Wiedervereinigung Deutschlands als demokratischer und friedliebender Staat und als Voraussetzung dazu die allseitige Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik.

Berlin, die Hauptstadt der Arbeiter- und Bauern-Macht trägt eine große Verantwortung im Kampf um die Überlegenheit unserer sozialistischen Wirtschaft. Durch die Erreichung des Weltniveaus und einer höheren Arbeitsproduktivität wird der materielle und kulturelle Lebensstandard der Bevölkerung steigen und die kapitalistische Profitwirtschaft in Westberlin und Westdeutschland geschlagen. So müssen wir durch die Arbeit der friedliebenden und patriotischen Kräfte in ganz Berlin und durch die Aktionsgemeinschaft der Arbeiter den Kampf gegen die NATO-Politik in Westberlin führen. Für uns kommt es darauf an, durch die Auswertung der Erfahrungen der fortschrittlichen Länder und die Anwendung der neuesten wissenschaftlichen und technischen Erkenntnisse und die Entfaltung aller schöpferischen Kräfte der Werktätigen ein schnelles Wachstum der Produktion zu erreichen. Um den Werktätigen Berlins die große Perspektive des Aufbaus der Hauptstadt im zweiten Fünfjahrplan zu zeigen und sie für die aktive Mitarbeit zu begeistern, wird der Magistrat von Groß-Berlin einen Perspektivplan für die Entwicklung auf allen Gebieten für die nächsten Jahre ausarbeiten.

Die Bezirksdelegiertenkonferenz beschäftigte sich weiter mit entscheidenden Fragen auf dem Gebiete des Handels und der Versorgung, der Kultur und Erziehung, des Verkehrs und des Wohnungsbaus und weiter-

## Was brachte uns der XX. Parteitag?

Das ist das Thema einer öffentlichen Mitgliederversammlung unserer Betriebsparteiorganisation, die am Freitag, dem 23. März 1956, um 16.45 Uhr, im Säulensaal unseres Kulturhauses stattfindet. Alle Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes sind ebenfalls hierzu eingeladen.

lichen Entwicklung Rechnung tragend, geht die Partei der Arbeiterklasse stets von der Sorge um das Wohl der Menschen aus. Unsere Partei dient keinem Selbstzweck, sondern sie hat in jedem Falle und immer den Interessen der Menschen zu dienen. Sie ist die gewaltige, organisierte und von einem einheitlichen Willen getragene Kraft, deren Ziel es ist, allen Menschen ein glückliches Leben in Wohlstand und Frieden zu garantieren. Deshalb sind die Beratungen und Beschlüsse der Bezirksdelegiertenkonferenz der SED Groß-Berlin nicht nur für die Partei, sondern für alle Bürger des demokratischen Teiles Berlins, ja darüber hinaus für alle Bürger der Hauptstadt Deutschlands von entscheidender Bedeutung. Auf der Bezirksdelegiertenkonferenz wurde die Generallinie der Partei für die nächste Zeit festgelegt und klargestellt, wie und auf welche Weise gearbeitet werden muß, um weitere Erfolge beim Aufbau der sozialistischen Gesellschaftsordnung in der deutschen Hauptstadt zu erreichen. Tausende und aber Tausende werktätige Menschen aus unseren volkseigenen Betrieben haben die Bedeutung der Politik der Partei erkannt und sind zahlreiche Verpflichtungen eingegangen, weil sie wollen, daß wir schneller die gestellten Aufgaben erfüllen.

Die Bezirksdelegiertenkonferenz sah als ihre wichtigste Aufgabe die

ren Fragen, die unsere werktätigen Menschen interessieren.

Für uns kommt es darauf an, im sozialistischen Wettbewerb der Elektroindustrie zu Ehren der 3. Parteikonferenz der SED noch größere Erfolge zu erzielen, um unseren Beitrag zur Festigung der Deutschen Demokratischen Republik als der Bastion im Kampf um ein einheitliches, demokratisches Deutschland zu leisten.

In den Organen der Nationalen Front, in den Gewerkschaften und Massenorganisationen, in allen Institutionen und Organisationen muß auf der Grundlage der Überzeugung und des persönlichen Gesprächs durch aktive Arbeit in ganz Berlin der Kampf gegen die Politik der Agenten und Saboteure des amerikanischen Monopolkapitalismus zum Wohle der Werktätigen unserer Hauptstadt geführt werden.

Unser bisheriger Weg war schwer, er wird auch in Zukunft keine einfache Angelegenheit sein. Aber je mehr wir auf dem bisherigen richtigen Weg voranschreiten, desto näher kommen wir Stück um Stück und Zug um Zug unserem Ziel. Wir stehen in unserem Kampf nicht allein. Heute umfaßt das Lager des Friedens und der Demokratie bereits ein Drittel der Erde und mehr als die Hälfte der Menschheit. Dieses Lager des Friedens und der Demokratie hat in

Fortsetzung auf Seite 2



## Gedanken zum Wettbewerb in der Verwaltung

In der Vergangenheit war der Wettbewerbsgedanke zwischen den einzelnen Verwaltungs-Abteilungen nicht sehr stark intensiviert. Das lag in der Hauptsache daran, daß die Leistungen schwer meßbar sind und über Selbstverständlichkeiten ein Wettbewerbsvertrag nicht abgeschlossen werden sollte. In der Vergangenheit haben wir leider derartige Tendenzen gehabt und es hat viele Mühe gekostet, die Kolleginnen und Kollegen davon zu überzeugen, daß die selbstverständliche Verrichtung ihrer normalen Tagesarbeit im Rahmen ihres Arbeitsvertrages lag, für die sie in Form des Gehaltes ein entsprechendes Entgelt bezogen. Leicht übertrieben sah das ungefähr so aus, als wenn sich die Abteilungen verpflichteten, ihren Plan zu erfüllen, d. h. eine vornehme Zurückhaltung zu üben, damit nicht über 100 Prozent erreicht wurden, morgens pünktlich zu sein und ihr Geld Ultimo möglichst vorfristig in Empfang zu nehmen. Es ist klar, daß derartige Gesichtspunkte in einem Wettbewerbsvertrag nichts zu suchen haben. Es ist erfreulich und zu begrüßen, daß die fortgesetzte Entwicklungsarbeit durch Partei und Gewerkschaft heute wohl keine Zweifel darüber läßt, was zum Gegenstand eines ernstesten Wettbewerbs auch in der Verwaltung gemacht werden sollte.

In dem Bereich des Absatzes, der gleichzeitig die Abteilungen Packerei, Fertigwarenlager und Versand einschließt, ist ein Wettbewerbsvertrag zustande gekommen, gemäß dem sich die Kolleginnen und Kollegen u. a. verpflichtet haben, den Absatzplan überzuerfüllen, über den Plan hinaus Verträge abzuschließen, die Produktion in kürzester Zeit zu realisieren, die Arbeitsproduktivität zu steigern und die Selbstkosten zu senken. Verbesserungsvorschläge auszuarbeiten, die beeinflussbaren Fehlzeiten zu senken, die Inventurdifferenzen unter 2,5 Prozent zu halten.

So begrüßenswert der Wettbewerbsvertrag an sich ist, dies um so mehr, als er begleitet wurde von 28 zum Teil bedeutsamen Einzelverpflichtungen, so hat er doch einen charakteristischen Schönheitsfehler, durch den die Vertragskontrahenten glatt überfahren worden sind. Und zwar hat die Absatzabteilung sich verpflichtet, bei der laufenden Abstimmung der Fach- und Wertkartei die Inventurdifferenzen unter 2,5 Prozent zu halten. Schau, schau, die Brüder vom Absatz sind ein kluges Völkchen. Sie haben also statt 0 Prozent eine Fehldifferenz von 2,5 Prozent vereinbart und kriegen für diese Verschlechterung nachher noch eine Wettbewerbsprämie. Also, ihnen kann nichts mehr passieren, sie gewinnen auf alle Fälle ihre Schlacht, denn von 0 Prozent sind sie ausgegangen und wenn sie bei geschlossenen Augen arbeiten, dann werden sie 1 Prozent minus haben und 2,5 Prozent haben sie sich ausbedungen. Das nenne ich einen „un-

lauteren Wettbewerb“, eine Bildung stiller Reserven. Diese matten Tendenzen muß man in Zukunft ausschalten.

Was für den Absatz recht ist, das ist für die gesamten übrigen kaufmännischen Abteilungen einschließlich Materialversorgung billig. Auch hier sind im Wettbewerb die ernsthaftesten Bemühungen unter Beweis gestellt, den Materialplan vorfristig zu erfüllen, die Engpaßlisten bis zum 28. vor Beginn des Produktionsmonats aufzustellen und die Engpässe bis zum 10. des folgenden Monats zu beseitigen. Ferner Abbau der Überplanbestände mit Unterstützung der Facheinkäufer innerhalb von drei Monaten, Reduzierung der Bestandsdifferenzen auf max. 1 Prozent, Rationalisierung der Büroarbeit, Ausarbeitung von Verbesserungsvorschlägen, Qualifizierung der Mitarbeiter, Senkung der Fehlzeiten, uneingeschränkter Besuch der Produktionsberatungen und Gewerkschaftsversammlungen.

Allerdings, einige Kuriositäten sind auch in diesen Verträgen enthalten. Wenn sich beispielsweise eine Abteilung verpflichtet, beim Ausschreiben von vorgeschriebenen Scheinen durch genaue und sorgfältige Arbeit beim Papierverbrauch mindestens 10 Prozent einzusparen, oder aber die Schreibmaschine durch sorgfältige Behandlung so instand zu halten, daß keine Reparaturkosten verursacht werden und kleinere Reparaturen selbständig auszuführen, dann ergibt sich die Frage, ob das überhaupt möglich und zweckmäßig ist. Wenn man seine Arbeit gut verrichtet, braucht man eben die

notwendige Anzahl von Formularen, da läßt sich nichts, auch nicht ein einziges Formular einsparen, und die Verrichtung von kleineren Reparaturen durch Bürokräfte ist durchaus kein erstrebenswertes Ziel, sondern eher das Gegenteil einer pflegerischen Behandlung.

Doch man soll über dem wenigen Negativen nicht das ausschlaggebend Positive vergessen. Der Wettbewerbsgedanke hat sich stark durchgesetzt und sich von den Schlacken der Vergangenheit nahezu bereinigen können, so daß auch der Erfolg entsprechend groß sein wird. Die gewaltige motorische Kraft, die von dem Wettbewerbsgedanken ausgeht, wird eben auf allen Gebieten der Planerfüllung, der Kostensenkung, der Steigerung der Arbeitsproduktivität usw. seinen nachweisbaren Niederschlag finden. Die kleinen Mängel, die ihm hier und da noch anhaften, sind zeitlich begrenzt.

Dir. Rohde

## Ein Schildbürgerstreich?

Wenn im WF-Sender vom 14. März 1956 die Anfrage gestellt wird: „Kann man die Anzahl der Fertigungspläne verringern?“, so können wir dazu sagen, daß wir diesen Zustand — bezogen auf die hier genannten Scheibenfüße — vor Jahresfrist schon einmal gehabt haben. Die neunpoligen und siebenpoligen Scheibenfüße für die Miniaturröhren der U- und E-Typen wurden nach je einem Arbeitsplan gefertigt, unabhängig davon, für welche Röhrentypen der Scheibenfuß verwendet wurde. Das Beschneiden und Abbiegen der Scheibenfüße aufbaufertig, je nach Röhrentype, wurde in der Untergruppenfertigung, Kst. 432, kurz vor dem Einbau in den Systemaufbau durchgeführt. Infolge der Auflösung der Kst. 432 (Untergruppenfertigung) wurde die Fertigstellung der Scheibenfüße, d. h. Beschneiden der Durchführungsdrähte nach dem Pressen in die Kst. 561 (Preßstellenfertigung) verlegt. Von seiten der Fertigung und von seiten der Lagerhaltung, Auftragsgebung und Verrechnung wurde an die Technologische Fertigungsvorbereitung die Forderung herangetragen, die Arbeitspläne in der Weise abzu-

## Einiges über unseren Wettbewerb

Zur weiteren Entwicklung der Mechanisierung mit eigenen Mitteln verpflichteten sich einige Kollegen von der Brigade Schulze in der Feinstanze, Kst. 562.

Wie wurden die Verpflichtungen erfüllt und was für einen Nutzen haben wir davon?

Die Einrichter, Kollegen Grünagel und Berth, konnten bis zum 10. März 1956 sieben Automaten, welche jetzt in Betrieb sind, mit Zähler versehen. Dadurch entfällt das Zählwiegen und das bei Schichtende lästige Warten wird vermindert. Also auch der organisatorische Ablauf wurde verbessert.

Der Brigadier Kollege Schulze sowie die Einrichter Grünagel und Berth und die Kollegin Kurpich verpflichteten sich, vier Positionen auf Automatenfertigung sofort umzustellen.

Durch Veränderung einer Anschlagsschraube an zwei Automaten

wurden diese vier Positionen — 147 700 Stück Drahtseile — in diesem Monat gefertigt. Wir erzielten dadurch zeitlich eine Einsparung von sieben Stunden gegenüber der Handarbeit. In der Gesamtzeit von 27 Stunden am Automaten konnte die Kollegin Kurpich in dieser Zeit andere Handarbeit verrichten. Wenn man drei Stunden für Beobachtung der Automaten abrechnet, so bleiben 25 Stunden Zeiteinsparung. In Geldwert beträgt der Nutzen 32,50 DM für Einsparung der Arbeitskraft bei etwa 150 000 Stück Teile bei jetziger Stückzahl im Monat.

Somit haben die Kollegen dazu beigetragen, uns in unserer Arbeit ein Stück voranzubringen. Wir haben schon viele Verpflichtungen in unserem Werk, aber wenn alle Kollegen sich Gedanken bei der Arbeit machen, können im II. Quartalswettbewerb weitere Erfolge erzielt werden. Erfolge heißt Stärkung unserer Wirtschaft und zugleich Stärkung unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates. Darum, Kolleginnen und Kollegen, helft mit, durch eure neuen Verpflichtungen unseren Aufbau zum Sozialismus im friedlichen Wettbewerb zu beschleunigen.

Weiß, Feinstanze

## Hier geht es aufwärts!

Der 5. Fünfjahrplan der Sowjetunion sah vor, 13 Millionen ha Neuland unter den Pflug zu nehmen. Dieser Plan wurde bei weitem übererfüllt. Der 6. Fünfjahrplan sieht eine gewaltige Steigerung der Erzeugung von Lebensmitteln vor. Die Produktion von Zucker, Butter und Fleisch wird verdoppelt.

In den USA dagegen machte der Präsident der Vereinigten Staaten dem Kongreß den Vorschlag, 20 Prozent der Anbaufläche der USA — das sind 10 Millionen ha — in Steppe zu verwandeln, da bereits Agrarüberschüsse im Werte von 7 Milliarden Dollar bestehen. Und das alles, obwohl große Teile der Bevölkerung bei weitem nicht vor reich gedeckten Tischen sitzen.

In der Sowjetunion wäre so ein Vorschlag undenkbar. Hier ist man nur darauf bedacht, ständig den Lebensstandard der Menschen zu heben, das Leben immer schöner zu gestalten.

Ein Journalist aus Stuttgart sah in Moskau eine alte Frau in dem Vorgarten eines Altersheimes sitzen. Er sagte zu dem Journalisten Kierzek, der uns dieses Erlebnis übermittelte: „Ich werde dieser Frau einen 25-Rubel-Schein geben. Sie werden sehen, welchen Freudentanz sie aufführt.“ Er irrte sich mächtig. Sie griff nicht nach dem Geldschein, sondern erklärte höflich aber bestimmt, daß sie in einem Lande lebt, in dem man keine Almosen braucht.

Schon diese Worte der einfachen alten Sowjetbürgerin zeigen das Neue und den großen Aufschwung im Lande des Sozialismus, zeigen, daß es aufwärts geht, einem Leben in Wohlstand für alle entgegen.

Laub, Betriebsgruppe der DSF

## Zur Bezirksdelegiertenkonferenz Groß-Berlin der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands

(Fortsetzung von Seite 1)

der ganzen Welt mächtige Freunde. Der alte Traum der Menschheit von einer Gesellschaftsordnung ohne Ausbeutung, ohne Unterdrückung und Kriege, wo der Mensch sich frei entfalten kann und Glück und Wohlstand für alle herrschen, wird vor unseren Augen Wirklichkeit, weil die Volksmassen in immer größerem Ausmaße ihr Leben selbst gestalten und weil sie von der Partei geführt werden, die mit der alles besiegenden Lehre des Marxismus-Leninismus ausgerüstet ist.

„Unsere Epoche ist hauptsächlich dadurch gekennzeichnet“, so sagte Genosse Chruschtschow auf dem XX. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, „daß der Sozialismus über den Rahmen eines Landes getreten ist und sich in ein Weltsystem verwandelt hat.“

Wir verfügen über gewaltige Vorteile, die uns befähigen, im friedlichen Wettbewerb mit dem Kapitalismus den Sieg davonzutragen. Je stärker das Lager des Sozialismus ist, um so sicherer werden die Garantien für die Freiheit und die Unabhängigkeit, für das Aufblühen der Wirtschaft und Kultur jedes Landes sein, das dem großen Lager des Friedens und der Demokratie angehört. Uns allen ist klar, daß der Deutschen Demokratischen Republik, dem einzig rechtmäßigen Staat in Deutschland, die Zukunft gehört. Hier liegen die Perspektiven des Fortschritts und des Sieges.

Wenn wir alle, getragen von der großen Verantwortung vor der Bevölkerung ganz Berlins, unsere Kraft für den weiteren Aufbau und die friedliche Politik unserer Regierung einsetzen, wird es uns gelingen,

einen wesentlichen Beitrag zur Erfüllung der gestellten Aufgaben zu leisten. Setzen wir unsere ganze Kraft für die Durchführung der Beschlüsse der Bezirksdelegiertenkonferenz der SED Groß-Berlin ein und schreiten wir, fest geschart um die Partei der Arbeiterklasse, weitermutig auf dem bisherigen Wege voran, dann wird es uns gelingen, in ganz Berlin demokratische Verhältnisse zu schaffen und mitzuhelfen bei der Schaffung einer friedlichen und glücklichen Zukunft aller deutschen Menschen.

**Vorwärts zur 3. Parteikonferenz der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands!**

**Vorwärts für ein einheitliches, demokratisches, unabhängiges und friedliebendes Deutschland!**

Horst Lühov

Mahnecke, Leiter der Technologischen Fertigungsvorbereitung Kst. 046

Mit dem letzten Teil der Ausführungen des Kollegen Mahnecke können wir uns nicht ganz einverstanden erklären. Wir sind der Auffassung, daß eine offene Diskussion innerhalb der Zeitung niemals schaden kann, sondern nur zur schnelleren Verwirklichung der gemachten Vorschläge beitragen wird.

Die Redaktion

## Wir berichten aus der Sowjetunion

Wie vielleicht einem großen Teil unserer Belegschaft bekannt ist, hatte unser Werk das große Glück, endlich nach jahrelangen Bemühungen eine Studiendelegation in die Sowjetunion entsenden zu können.

Wir, die wir als erste Delegation auf dem Gebiete der Vakuumtechnik in die Sowjetunion reisen konnten, sind nun über und über beladen mit gewaltigen Eindrücken und neuen Erkenntnissen nach unserem 30tägigen Aufenthalt zurückgekehrt.

Wie unser Werkleiter bereits in seinem ersten Bericht vor einem Teil unserer Kollegen mitteilte, werden in der folgenden Zeit die technischen Probleme in einzelnen Protokollen ausführlich behandelt und dem entsprechenden Kollegenkreis zur Kenntnis gebracht.

Auch dieser Bericht soll nur ein Anfang sein. Ich möchte heute den Versuch machen, Ihnen etwas davon zu schildern, was wir an Allgemein- und in der Sowjetunion gesehen und erlebt haben.

Die Fülle der Eindrücke macht es uns reichlich schwer, jetzt das Wichtigste und Interessanteste in kurzen Zügen zu schildern. Die Freundschaft und Offenherzigkeit, der wir auf Schritt und Tritt begegneten, läßt sich wohl kaum in Worte kleiden. Wir führen mit großen Erwartungen zu unseren Freunden, doch das, was uns in der Sowjetunion geboten wurde, überstieg alle unsere Vorstellungen.

Bereits bei der ersten Besprechung im Ministerium für Radiotechnik mußten wir unseren Plan gründlich revidieren und unsere Zeit um über eine Woche verlängern. Trotz der Verlängerung unseres Aufenthaltes in der Sowjetunion war es uns bei weitem nicht möglich, alle Werke der Vakuumtechnik zu besuchen, sondern wir mußten

uns auf einige wenige beschränken. So führte uns unsere Reise außer nach Moskau noch nach Saratow und Leningrad, wobei ich erwähnen muß, daß wir vollkommen frei unsere Reiseziele und die zu besichtigenden Werke wählen konnten.

Jeder geäußerte Wunsch wurde uns erfüllt. Als wir in einer Besprechung im Ministerium darum baten, einmal eine Fernsehendung auf dem Bildschirm ansehen zu können, sagte man uns folgendes: „Wenn Sie von Ihrer Reise aus Leningrad zurückkehren, wird in einem Ihrer Zimmer ein Fernsehempfänger stehen.“ Da wir aber etwa 14 Tage aus Moskau fort waren, glaubten wir, daß dieser Wunsch in der Zwischenzeit bestimmt in Vergessenheit geraten sei. Um so erstaunter waren wir, daß im Zimmer unseres

Werkleiters ein Fernsehempfänger vom Typ „Temp II“ mit einer 16“ Bildröhre stand. Erwähnt werden muß noch, daß eines Abends ein Herr auftauchte, um sich von der einwandfreien Funktion des Gerätes zu überzeugen. Wir konnten uns so von der vollkommen einwandfreien Funktion des Fernsehbetriebes und auch von der guten Qualität der dargebotenen Programme überzeugen.

Moskau hat bei etwa 8,5 Millionen Einwohnern etwa 1,8 Millionen Fernsehempfänger. Es gibt wohl in Moskau kein einziges Wohnhaus, sei es noch so klein, auf dem nicht eine Fernsehantenne steht. Auf den Dächern der Häuser sah man nur noch einen Antennenwald. Gewaltig beeindruckt hat uns auch der Verkehr, der in Moskau herrscht. Auf den breiten Straßen der Stadt fahren die Autos oft in vier bis sechs Reihen nebeneinander, wobei noch erwähnt werden muß, daß es eine Unmenge von Autotaxis in Moskau gibt.

Leider war die Zeit für die kulturellen Dinge sehr knapp bemessen. Dennoch hatten wir die Möglichkeit, die Einmaligkeit der sowjetischen Ballettkunst bewundern zu können. Wir haben im Kleinen Theater das Ballett „Schwanensee“ und im Großen Theater „Romeo und Julia“ mit der mehrfach ausgezeichneten Primaballerina Ulanowa gesehen. Die



gewaltige Ausdruckskraft des Tanzes, sowie die phantastische Bühnengestaltung lassen uns diese Abende niemals vergessen.

Ein schönes und gewaltiges Erlebnis war für uns der Besuch des Mausoleums, in dem Lenin und Stalin ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Tief beeindruckt verließen wir diese Stätte.

Täglich und bei jeder Witterung stehen Tausende von Menschen vor dem Mausoleum, um einmal den großen Toten ins Angesicht blicken zu können.

Seit der Zerschlagung des deutschen Faschismus, der dem Sowjet-

volk unsagbare Opfer kostete und Zerstörungen brachte, haben die Menschen in allen Teilen des weiten Landes mit großer Energie an der Neugestaltung ihres Lebens geschafften, haben Giganten der Technik errichtet, mit deren Hilfe sie heute an der Verwirklichung des Kommunismus arbeiten.

Sie alle wünschen uns als treue Freunde gleiche große Erfolge beim Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik und im Kampf um die Wiedervereinigung unseres Vaterlandes.

Heinz Schock, Bildröhre



# Der leidige fahrbare Untersatz!

### Über die Verkehrslage in Oberschöneweide und Köpenick

Zum Abschluß unseres Betriebskollektivvertrages am 13. März 1956 im Kulturhaus, dem 132 Produktionsberatungen vorausgingen, brachten die Kolleginnen und Kollegen ihre Meinung über die Verkehrsverhältnisse zum Ausdruck und forderten von der BVG eine gesamte Überprüfung der Verkehrseinrichtungen.

im Berufsverkehr darauf achten, daß die Zubringerbahnen von Rahnsdorf-Friedrichshagen (87), Mahlsdorf-Wendenschloß (83), Alt-Glienicke (84) und Schmöckwitz (86) in Köpenick und die aus der Stadt kommenden Straßenbahnen am S-Bahnhof Schönweide Anschlüsse haben. Dann kämen auch die Kolle-

halten, um die Schwierigkeiten im Verkehr kennenzulernen. Gerade in den Abendstunden fahren viele Bahnen ohne Halt durch.

Auch wäre den Fahrmeistern zu empfehlen, monatlich einmal die Betriebsgewerkschaftsleitungen dieser Werke aufzusuchen, um näheren Kontakt mit den Berufstätigen zu bekommen.

Das Verkehrsaktiv nimmt jeden Monat an den Besprechungen der Arbeitsgruppe der Ständigen Kommission für Verkehr im Magistrat teil und diskutiert mit den Kollegen der BVG, der S-Bahn und dem Rat des Stadtbezirkes über alle Probleme des Verkehrs. Da aber die daran teilnehmenden Kollegen nur beraten können, bleibt es immer den Magistratsstellen überlassen, ob eine Änderung vorgenommen wird.

Die dauernden Klagen über die Verkehrsverhältnisse gerade in den Wintermonaten führten dazu, daß Oberschöneweide / Köpenick zum Schwerpunkt für das Jahr 1956 erklärt wurde. Daraus ergibt sich aber die Verpflichtung, daß sich auch aus unserem Werk mehr Kollegen an diesen monatlichen Besprechungen beteiligen, um Behinderungen im Verkehr an die dazu berufenen Stellen heranzutragen.

Das sind nur einige von vielen Problemen, die in den Verkehrsaktiv behandelt werden. Man denke an Straßenverkehr, Brücken- und Fährverkehr, S-Bahn- und auch Güterverkehr, so ergibt sich eine recht interessante Möglichkeit, besonders für unsere jüngeren Kollegen, in diese Probleme hineinzuwachsen.

**Deshalb, Kollegen, meldet euch in der BGL zur Mitarbeit.**

Meyer, Verkehrsaktiv



**Das Verkehrsaktiv in der BGL stellt dazu folgende Forderungen auf.**

Fahrmeister sollen nicht nur am S-Bahnhof Oberschöneweide und in Köpenick Ecke Lindenstraße — Bahnhofstraße stehen, sondern sie sollen sich den Anschlüssen widmen. Sie sollen nicht nur stur den Fahrplan einhalten, sondern besonders

gen pünktlich und sicher an ihren Arbeitsplatz.

Weiterhin müßten die Fahrmeister mindestens zweimal in der Woche den Verkehr an den großen Werken wie WF, TRO, KWO und Funkwerk Köpenick vor allem in der Zeit von 16 bis 17 Uhr überwachen und sich mit den Kollegen der Werke unter-

## Es wird uns recht bequem gemacht

Das Staatliche Notariat Köpenick führt ab 15. März 1956 im Zimmer Nr. 451b (Sitzungszimmer der BGL) an jedem ersten und dritten Donnerstag im Monat ab 14 Uhr in unserem Betrieb öffentliche Sprechstunden durch.

**Es werden bearbeitet:**  
Beurkundungen von:  
Grundstückskaufverträgen,

Schenkungsverträgen,  
Hypothekenbestellungen,  
Adoptionsverträgen,  
Löschungsurkunden für das Grundbuchamt,  
Handelsregistersachen,  
Beglaubigungen von Unterschriften und Abschriften,  
Errichtungen von Testamenten und Erbverträgen,

Erteilung von Erbscheinen, sowie Beurkundung der Erbscheinverhandlung,  
Erbschaftsauslagungen,  
Nachlaß- und Abwesenheitspflegschaften,  
Hinterlegung von Geld und Wertpapieren,  
Entgegennahme von Kirchenaustrittserklärungen.

In allen diesen Angelegenheiten erhaltet ihr in den angegebenen Sprechstunden durch einen Notar kostenlose Auskünfte.

Wir hoffen und erwarten, daß ihr euch alle in diesen Angelegenheiten, die das vorhergenannte Arbeitsgebiet betreffen, vertrauensvoll in den Betriebsprechstunden an die Kollegen des Staatlichen Notariats wenden werdet.

### Berichtigung

3,5 Millionen Rubel Umsatz auf der Leipziger Messe wären kein Rekord. Das stimmt nicht. Hier ist uns in der letzten Ausgabe ein Fehler unterlaufen. Der Rekordumsatz beträgt 3,5 Milliarden. Wir bitten unsere Leser, diesen Fehler zu entschuldigen.  
Die Redaktion

### Humorvolles Silbenrätsel

Wir bilden aus den Silben:  
bahn — bank — bel — ber — bi — del — der — ei — erz — fah — fen  
früh — ga — gar — gel — gut — ke — ket — kin — kis — leer  
lei — mer — na — o — o — reich — rer — schof — sen — sonn — stück  
tägs — tau — te — te — ten — ter — tung — wei — wet  
12 Wörter nachfolgender Bedeutung: 1. gewählter Gasthausangestellter, 2. ein Tag für Chauffeure, 3. Klima mit starkem Strick, 4. harter Kirchenfist, 5. begüterte Entfernung, 6. Mahlzeit eines Besteckteils, 7. inhaltsloser Besitz, 8. warmes Geldinstitut, 9. Anbaufläche für junge Menschen, 10. fahrbare geometrische Figur, 11. Schmuckstück für einen Wasserbehälter, 12. weiche Unterlage eines Schneiderwerkzeuges.

Lesen wir nun die 12 Anfangsbuchstaben von oben nach unten, dann erhalten wir ein klingendes Frühlingsfest.

### Auflösung des humorvollen Silbenrätsels

1. Uhrglas, 2. Rechenschleier, 3. Lieb- 9. Leseratte, 10. Alptraum, 11. Eselsbrücke, schaft, 4. Achterbahn, 5. Urwald, 6. Besen- 12. Nagelfeile, 13. Entenei, schrank, 7. Schloßhund, 8. Papierkrieg, Urlaubspläne.



# Das interessiert nicht nur die Jugend

## Jugendbrigade im Röhrenwerk

Am 24. Januar 1956 faßte das Politbüro der Partei der Arbeiterklasse den Beschluß über die Verantwortung und die Aufgaben der Partei bei der Erziehung und Förderung der Jugend der Deutschen Demokratischen Republik.

Ein solcher Beschluß fordert, daß eine Reihe von Fragen der Arbeit mit der Jugend neu zu stellen und eine Anzahl von Schwächen und Mängeln in der Jugendarbeit rasch zu überwinden sind.

Nicht alle Jugendlichen nehmen bewußt an der Schaffung der Grundlagen des Sozialismus teil. Vielen Jugendlichen ist die große Sache des Aufbaus unseres Arbeiter- und Bauern-Staates nicht zum Bewußtsein gekommen. Noch sehen sie nicht die großen Perspektiven unserer Entwicklung. Noch haben sie nicht erkannt, was für Möglichkeiten ihnen offenstehen. Aber wir Älteren haben es versäumt, unserer Jugend diese Entwicklung zu erläutern, mit der Jugend über die Zukunft und über Entwicklungen zu sprechen. Wo haben wir z. B. über die Entwicklung unseres Bildröhrenwerkes einmal in einer Versammlung nur vor Jugendlichen diese Pläne erläutert, sie für diesen Aufbau interessiert, auf ihre Frage geantwortet? Wo haben wir mitgeholfen mit unserer ganzen Kraft bei der Aufstellung der Jugendbrigaden. Nun, wir haben vieles nachzuholen. Nicht immer wurde von unseren Wirtschaftsfunktionären die Jugend so gefördert. Wie lange dauert es manchmal, Jugendliche einzusetzen, weil sie noch nicht die genügende

Erfahrung haben. Aber wir müssen für unseren Nachwuchs sorgen, das ist unsere große Aufgabe.

Aber wollen wir diese Mängel und Schwächen überwinden, dann müssen wir unsere Arbeit verbessern, müssen sie ändern.

**Fangen wir im Aufbau des Röhrenwerkes an, hier arbeiten viele Jugendliche, schaffen wir hier das Beispiel in der Bildung der Jugendbrigaden.**

Gewerkschaftsfunktionäre, Wirtschaftsfunktionäre, Genossen, diskutieren wir mit den Jugendlichen über den Sinn und das Ziel bei der Aufstellung von Jugendbrigaden. Kollegen der Abteilung Lohn- und

soziale Fragen, helft mit, einen vorbildlichen Jugendbrigadepaß zu schaffen.

Sprechen wir mit jedem Mitglied der Brigade über die Perspektive, die Entwicklung, legen wir diese in einer Entwicklungskarte fest.

Kollegen der Technischen Betriebschule, helft mit bei der Schulung der Brigademitglieder, ist es doch möglich, für zwei Brigaden einen Kursus durchzuführen.

Kontrollieren wir monatlich die Beschlüsse mit der Brigade zusammen.

Gewinnen wir einen älteren erfahrenen Kollegen für die Jugendbrigade.

Jugendliche Kolleginnen, stellt euch zur Verfügung, arbeitet mit. Die besten, aktivsten jungen Kolleginnen in die Jugendbrigade, sie zur besten Brigade zu entwickeln, das muß unsere Aufgabe sein.

Bormann, Arbeitsdirektor

## Was tut die FDJ im Sommer?

Viele Jugendliche schmieden zur Zeit ihre Urlaubspläne und überlegen sich, wo und wie sie ihre Urlaubszeit verbringen werden.

Diese Freunde beim Planeschmieden zu unterstützen und den Plänen Richtung und Ziel zu geben, ist eine

der wesentlichsten Aufgaben der FDJ-Gruppen und Grundeinheiten unseres Betriebes.

Allen Funktionären der FDJ unseres Betriebes muß es zur Pflicht gemacht werden, die Jugendlichen mit der Feriengestaltung der Freien

## Was ist in der nächsten Woche im Kulturhaus los?

Vom 23. bis 26. März 1956 läuft der italienische Film

„Am Rande der Großstadt“

Vom 27. bis 29. März 1956 läuft der westdeutsche Film

„Der Onkel aus Amerika“

Am Sonnabend, dem 24. März 1956, um 20 Uhr im Säulensaal

Großveranstaltung:

Schlagerlotterie mit anschließendem Tanz.

## Bitte nicht so voreilig!

Die Kommission zur Begutachtung der Ausschmückung zum Frauentag muß sich in großer Eile oder etwas blind durch die Versuchswerkstatt bewegt haben, denn es ist ihr anscheinend nicht aufgefallen, daß in der Wickerei ein netter Aufbau mit Grünpflanzen und einigen Blumentöpfen für unsere Kolleginnen stand.

Durch Initiative der „noch nicht“ vom Winterschlaf erwachten Gruppenorganisatoren spendeten die Kollegen die Mittel für diese Ausschmückung und beschafften außerdem zwei Torten und den dazugehörigen Kaffee.

Zur Aufklärung der Kommission noch ein weiterer Hinweis:

Die „verdorrten“ Blumen vor dem Bilde unseres Präsidenten sind unter der Bezeichnung „Wachsblumen“ im Handel erhältlich. Sie wurden als Ersatz für lebende Blumen angeschafft, da diese die Werkstattatmosphäre nicht vertragen und nach kurzer Zeit eingehen.

Das Bild und der darüber angebrachte Ausspruch unseres Präsidenten sind nicht nur an seinem Geburtstag aktuell.

Domiczewski, Fock, Die Gew.-Gruppenorganisatoren

## Vorbildliche Betreuung der Rentner

Schon seit längerer Zeit wird vom Werk für Fernmeldewesen täglich für je 20 alte Rentner ein gutes, schmackhaftes und reichliches Mittagessen ausgegeben.

Nach Vereinbarung mit dem Werkleiter, Genossen Müller, in Verbindung mit der Nationalen Front kam dieses schöne Zeichen der Verbundenheit zwischen euch und uns Rentnern zustande.

Die Verwaltung des Kulturhauses hat dazu den geeigneten Raum zur

Verfügung gestellt und das Essen wird uns dort von freundlichen Kolleginnen serviert.

Im vergangenen Jahr wurde einigen von uns eine völlig kostenlose Erholungsreise durch euer Werk ermöglicht. Wir Rentner möchten deshalb der Werkleitung des Betriebes und euch allen, die ihr erst durch euren Arbeitseinsatz dazu beigetragen habt, um uns diese Möglichkeit zu bieten, unseren besten Dank aussprechen.

## Briefmarken als Freundschaftsbande

„Fünf Jahre philatelistische Arbeit im VEB Werk für Fernmeldewesen“, unter diesem Leitspruch führte unser Philateliezirkel am 3. und 4. März im Säulensaal des Kulturhauses eine Briefmarkenwerbschau durch. Diese Ausstellung war aber nicht nur eine Werbschau, sondern gleichzeitig eine Leistungsschau des Zirkels mit dem Ziel, neue Interessenten zu werben.

Nachdem alle dazu notwendigen Vorbereitungen getroffen und alle Schwierigkeiten überwunden waren, wurde am 3. März, um 13.00 Uhr, die Ausstellung offiziell eröffnet. Die Eröffnungsansprache hielt der Leiter des Zirkels, Kollege Sperling, der den Sinn der Ausstellung und die Erfolge des Zirkels aufzeigte. Die Glückwünsche der Werkleitung und der Zentralen Parteileitung überbrachte der Genosse Rudzki. Er wies auf die große politische Bedeutung dieses Zirkels hin und auf die Notwendigkeit, daß das auch alle Mitglieder erkennen müssen. Er sagte unter anderem, daß die Briefmarken eines jeden Landes den Charakter und die Rolle des jeweiligen Staates aufzeigen und betonte, daß gerade in der jetzigen Zeit die Briefmarke eines der vielen Mittel der Verständigung unter den Völkern ist. Die Glückwünsche der Betriebsgewerkschaftsleitung übermittelte Kollege Dietzel. Er sprach besonders von der guten Entwicklung des Zirkels und rief die Kollegen auf, noch mehr Jugendliche für ihre interessante Arbeit zu gewinnen. Auch der Kol-

lege Raffael als Vertreter des Kulturverbandes der demokratischen Erneuerung Deutschlands gratulierte den Kollegen dieses Zirkels zu ihrem schönen Erfolg.

Das jüngste Zirkelmitglied, der Kollege Jürgen Beyer, wurde für seine vorbildliche Arbeit mit einem Album prämiert.

Die Ausstellung zeigte Länder- und Motivsammlungen, darunter eine werkseigene Motivsammlung vom Post- und Fernmeldewesen, die Motivsammlung „Christliche Welt auf der Briefmarke“, Segelschiffe — Brücken der Welt, Deutschland im Kampf um Einheit und Frieden und viele andere mehr.

Als vollständigste Sammlung, die schon auf mehreren Ausstellungen ausgezeichnet wurde, wurde bei der Publikumsrunde die Motivsammlung des Kollegen Bonsack „Christliche Welt auf der Briefmarke“ als die beste ermittelt.

Den zweiten Preis erhielt der Kollege Feierabend mit seiner Sammlung „Ungarn nach 1945“ und den dritten Preis der Kollege Weinert mit der Sammlung „Dänemark“.

Die Ausstellung wurde in zwei Tagen von etwa 400 Gästen besucht.

Wir können abschließend feststellen, daß die Kollegen dieses Zirkels eine gute Arbeit geleistet haben. Wir wünschen ihnen recht viele neue Mitarbeiter und weitere Erfolge.

Paul Dietzel,

Kulturelle Massenarbeit bei der BGL

Deutschen Jugend vertraut zu machen. Denn wir müssen uns darüber im klaren sein, verstehen wir es als FDJ nicht, die Jugendlichen bei ihren Interessen zu packen und sie mitzureißen, dann werden die Elemente bei unseren Jugendlichen Einfluß gewinnen, die die Jugend für einen neuen Krieg mißbrauchen wollen und das mit Filmen, Comics und anderen Mitteln täglich dokumentieren.

Geländespiel im Wald umherstreifen, kann im See baden und bei zünftigen Lagerfeuer lustig sein. Gleichzeitig kann man mit dieser Fahrt auch eine Aufbauschicht verbinden, denn im Jugendförderungsplan haben wir uns ja verpflichtet, 1300 freiwillige Arbeitsstunden in unserem Pionierlager zu leisten; wir wollen doch schließlich auch unser Teil dazu beitragen, daß sich in den Ferien die Kinder wieder in diesem kleinen

## Notieren — merken — nicht versäumen!

- 24. März, 19.30 Uhr: Schlagerlotterie
- 27. März, 16.45 Uhr: Forum der öffentlichen Meinung
- 28. März, 15.45 Uhr: Botenversammlung „Es geht um eure Qualifizierung“

Näheres darüber ist im Betriebsfunk zu hören, aus Plakaten zu ersehen!

Das in unserer Arbeit zu beachten, bedeutet einigen Leuten von Anfang an das Wasser von der Mühle zu nehmen. Deshalb sollen die FDJ-Gruppen sich zusammensetzen und beraten, wie sie als kleinstes Kollektiv unseres Verbandes ihren Urlaub verbringen werden und wie sie recht viele Jugendliche für ihre Pläne begeistern können.

Da kann man zum Beispiel erwägen, ob alle geschlossen am FDJ-Zeltlager in Neuhaus teilnehmen, ob man ein Touristenlager durchführt oder daran teilnimmt, oder ob eine Wochenendausfahrt in unser Pionierlager Kalinin das Richtige ist. Am Frauensee in Kalinin ist es übrigens herrlich. Dort kann man bei einem

Paradies tummeln und erholen können. Wir sollten uns überhaupt in den Gruppen auch darüber unterhalten, wie wir an der Sommerferiengestaltung unserer 6- bis 14jährigen Mitarbeiterinnen, denn in einem Beschluß des Zentralrats der FDJ heißt es, daß jeder FDJler dafür Sorge tragen muß, daß die Kinder seiner Hausgemeinschaft in irgendeiner Form an der Ferienaktion teilnehmen.

Also, liebe Freunde, Gesprächsstoff haben wir reichlich. Setzen wir uns also zusammen, denn schon ein altes Sprichwort sagt: Gute Vorarbeit ist der halbe Erfolg.

Günter Herrmann, ZBGL der FDJ



## Welche Aufgaben hat der Betriebsschutz?

Würden wir mit der Erklärung der Aufgaben so beginnen, wie viele Kolleginnen und Kollegen im Werk über den Betriebsschutz urteilen — der Betriebsschutz ist eine Nachwächtergesellschaft oder ein Schließverein — so kämen wir nicht zu der Erkenntnis, daß gerade unser Betriebsschutz eine ganz besondere Aufgabe zu erfüllen hat.

Er trägt dafür die Verantwortung, daß unsere Werktätigen ohne Sorge das Werk betreten und verlassen können, daß wir während der Arbeitszeit einen sicheren Betriebsablauf haben und es nicht wieder so wird wie in den Jahren 1946—1948, wo an jeder Ecke in den Betrieben zu sabotieren versucht wurde, daß wir ohne Sorge um unsere Kinder der Arbeit im Betrieb und zu Hause nachgehen können, denn auch die Kinderkrippe und der Kindergarten werden vom Betriebsschutz bewacht.

Noch viele solcher Beispiele könnte man aufzählen. In kurzen Worten gesagt, der Betriebsschutz hat die Aufgabe, die Erfolge, die wir im gemeinsamen Kampf erreicht haben, zu sichern und die Arbeit des Klassegegners zu verhindern.

Natürlich gehört eine ganze Portion Kenntnisse und Beweglichkeit jedes einzelnen Betriebsschutzangehörigen dazu, um die Aufgaben voll zu erfüllen. Es bleibt nicht bei der Annahme vieler Kolleginnen und Kollegen, daß die Arbeit des Betriebsschutzes sich auf 8 Stunden Faulenzerei aufbaut. Wäre das der Fall, dann könnten wir den Betriebsschutz durch Attrappen ersetzen und der Klassegegner hätte für seine abscheuliche Tätigkeit volle Bewegungsfreiheit.

Wir als Betriebsschutzleitung erkennen auch, und sagen es ganz offen, daß unser Betriebsschutz noch nicht das Niveau hat, um jeder gestellten Aufgabe gerecht zu werden. Eine Ursache dafür ist, daß die verantwortlichen Funktionäre im Betriebsschutz zwar darauf geachtet haben, daß jeder Betriebsschutzmann pünktlich und sauber zum Dienst erscheint, aber auf das moralische Verhalten besonders außerhalb der Dienstzeit wurde nicht geachtet. Deshalb muß es zur Aufgabe aller Verantwortlichen werden, mit jedem Betriebsschutzangehörigen persönliche Gespräche zu führen, um bei Schwierigkeiten hinweisend und helfend zu wirken.

Bei solch einer Arbeitsweise wäre bestimmt heute ein Fall Sander, der laufend Einbruchdiebstähle während seiner Tätigkeit als Betriebsschutzmann vornahm, nicht diskutabel. Es

ist aber auch völlig falsch, jetzt von dem Betriebsschutz so zu reden, wie es viele Kolleginnen und Kollegen im Werk tun. Sie sagen nämlich: Der Betriebsschutz besteht aus Spitzbuben! Vielmehr stellen wir uns die Frage, wie es möglich war, daß ein Sander zwei Jahre lang sein Unwesen in unserem Betrieb treiben konnte. Wo liegen hier unsere Fehler? Warum haben wir das nicht schon früher erkannt? Die Betriebschutzleitung muß daraus die nötigen Schlußfolgerungen ziehen, um nicht wieder vor solche Tatsachen gestellt zu werden.

Wir appellieren deshalb an alle Kolleginnen und Kollegen, nicht nur über den Fall Sander und seine Diebstähle zu diskutieren, sondern sich darüber Gedanken zu machen, wie dem Betriebsschutz geholfen werden kann, seine Aufgaben gewissenhaft zu erfüllen.

Wir möchten hier noch einige Beispiele bringen, wie man unsere Einsatzfähigkeit und Schlagkräftigkeit teilweise schwächt, statt uns zu helfen.

Der Betriebsschutz kommt sich manchmal wie ein Genesungsverein vor, denn die Abteilung Arbeit möchte kranke Kollegen bis zu ihrer völligen Genesung im Betriebsschutz unterbringen. Wir aber brauchen kräftige und gesunde Men-

schien, die jeder Witterung und Anstrengung standhalten.

Der Kaderabteilung möchten wir sagen, daß wir auch kein Auffanglager oder Durchgangslager sind, um Reserven für die Produktion zu halten. Unter diesen Umständen kann es dem Betriebsschutz natürlich nicht möglich sein, eine eigene Kaderreserve heranzubilden.

Den Kollegen Dr. Garke möchten wir hier als gutes Beispiel nennen. Er versteht es als Arzt, nicht nur den Menschen zu untersuchen, sondern er schätzt gleichzeitig die Aufgaben ein, die ein Kollege im Betriebsschutz zu erfüllen hat.

Nun noch einige Worte zur Tor-

kontrolle. Dem Posten wird die Aufgabe nicht erleichtert, wenn man bei der Ausweiskontrolle den Ausweis erst 5 Meter hinter dem Posten hervorholt. Auch müßten alle Werkangehörigen von sich aus darauf bedacht sein, einen gültigen Ausweis zu haben. Täglich müssen wir Ausweise wegen Ungültigkeit einziehen.

Kürzlich wurde in meinem Beisein ein junger Kollege kontrolliert, der ein größeres Paket unter dem Arm hatte. Er quittierte unsere Kontrolle mit den Worten: „Es ist eine Unverschämtheit!“ Was war nun unverschämmt? Unsere Kontrolle oder die Tatsache, daß er ein Paket mit in das Werk hineinnehmen wollte, obwohl das verboten ist.

Man könnte noch vieles von diesen Schwierigkeiten schreiben; wir wollen sie aber in erster Linie überwinden. Deshalb rufen wir nochmals alle Werkangehörigen auf, uns bei der Erfüllung unserer Aufgaben zu helfen. Piecha, VP-Kommissar

Wie wir mit der Betriebsschutzleitung abgesprochen haben, erhalten wir über den Fall Sander nach Abschluß der Ermittlungen noch einen ausführlichen Bericht, der dann veröffentlicht wird.

Die Redaktion



## Massensportveranstaltungen 1956

Verstärkte Arbeit auf dem Gebiet des Massensportes zum II. Deutschen Turn- und Sportfest in Leipzig, das ist das Ziel, das sich die BGL und die BSG-Leitung gestellt haben. Gilt es doch, gerade auf dem Gebiet des Massensportes in der Zukunft die Arbeit zu konzentrieren.

Nur aus einem gut organisierten Massensport läßt sich auch der Leistungssport entwickeln.

Massensportveranstaltungen wie das Betriebssportfest, das Kindersportfest und das Jungarbeitersportfest werden in diesem Jahr Höhepunkte auf dem Gebiet des Massensportes sein. Neu werden die Abteilungsweitzkämpfe sein, die in diesem Jahr durchgeführt werden.

Aber diese Aufgaben kann die BSG-Leitung nicht allein bewältigen, sondern sie muß in stärkerem Maße als bisher in ihrer Arbeit von der BGL unterstützt werden. Die Unterstützung darf aber nicht mit der Unterzeichnung der gemeinsamen Pläne enden. Die BSG-Leitung fordert endlich von der BGL den Einsatz von Sportorganisatoren in den Gruppen und AGL. Ohne diese läßt sich der Massensport in unserem Betrieb nicht entwickeln.

Die nächsten gemeinsamen Beratungen der BSG-Leitung und der BGL werden diese Probleme schnellstens klären müssen.

Sport frei!  
Siegfried Brunn, BSG-Leiter

## Fußball

Motor Wuhlheide-Schöneweide I gegen Stahl Schöneweide I 3:1 (0:0)

Auch im zweiten Punktspiel war unsere Mannschaft gegen den aus der Übergangsrunde bekannten Gegner siegreich. Damals wurde mit dem gleichen Resultat gewonnen.

Wie das Ergebnis vielleicht andeutet ist uns der Sieg jedoch nicht leicht zugefallen. Bis zur 70. Minute war, trotz mehrerer Torchancen und einer Feldüberlegenheit in der ersten Halbzeit unserer Elf, kein zählbarer Treffer zustande gekommen.

In der ersten Hälfte der zweiten Halbzeit kam die Stahlmannschaft stärker auf und es gelang ihr, nach einem Mißverständnis in unserer Hintermannschaft, der Führungstreffer. Bis dahin sah man das Spiel

schon torlos ausgehen oder zumindest die Mannschaft mit dem ersten Tor als Sieger.

Nach dem Torerfolg des Gegners bäumte sich unsere Mannschaft in einem kraftvollen Endspurt gegen die drohende Niederlage auf und wurde durch Tore von Bertok, Lenz und Landgraf in den letzten 15 Spielminuten verdienter Sieger.

Motor Wuhlheide-Schöneweide II gegen Stahl Schöneweide II 2:5

Unsere zweite Mannschaft konnte an die Leistungen ihres letzten Spieles nicht anknüpfen. Gegen den stark spielenden Gegner hatte sie keine Chance. Nach einem 0:5-Rückstand war nach dem Anschlußtreffer nichts mehr aufzuholen. Müller

## Auch die Handballmädel gewannen!

Nachdem nun die Hallensaison vorüber ist, wurde am vergangenen Sonntag erstmalig wieder draußen auf dem Platz gespielt.

Das Spiel wurde in Oberspree gegen die zweite Mannschaft von Motor Glühlampe ausgetragen. Obwohl die Bodenverhältnisse nicht besonders günstig waren, war das Wetter für ein Handballspiel gerade das Richtige.

Nach den ersten paar Spielminuten lag unsere Mannschaft mit zwei Toren in Führung. Später holten die Frauen von Motor Glühlampe durch ihr kämpferisches Spiel den Verlust wieder auf, so daß es nach der ersten Halbzeit 2:2 stand.

In der zweiten Halbzeit hatten unsere Mädel die Unsicherheit, die in der ersten Halbzeit festgestellt werden konnte, überwunden und die Stürmerreihe brachte es zu ganz ordentlichen Torchüssen.

Durch die neue Spielregel, nämlich die Dreiteilung, kam es oft vor, daß sich zu viele Spielerinnen in einem Drittel befanden und der Schiedsrichter einiges zu tun bekam. Durch guten Einsatz unserer Torsteherin konnte der erzielte Vorsprung gehalten werden.

Das Spiel endete für Motor Wuhlheide/Schöneweide mit 7:3 Toren.

E. Tomaschewski

## II. Keglermannschaft wurde Meister

Am Sonntag, dem 18. März 1956, gelang es uns, im Kampf gegen Turbine Gaswerke den Sieg und endgültig die Abteilungsmeisterschaft zu erringen. Mit 129 Holz mußte sich der Gegner geschlagen bekennen. Wir haben damit das gesteckte Ziel erreicht und werden im nächsten Spieljahr eine Klasse höher an den Start gehen.

Dank allen Sportfreunden der II. Mannschaft für die die ganze Serie gezeigte Kampfmoral und -bereitschaft, nur so lassen sich Erfolge erringen. Weiter so und wir werden auch in einer höheren Klasse bei der Vergabe des Titels ein gewichtiges Wort mitzureden haben.

Die Einzelergebnisse des letzten Kampfes waren folgende:

Motor Wuhlheide	Turb. Gaswerke
Simon 671 Holz	675 Holz
Struwe 688 Holz	626 Holz
Brunzel 669 Holz	658 Holz
Frühau 678 Holz	655 Holz
Pollack 673 Holz	655 Holz
Wiechert 681 Holz	662 Holz
4060 Holz	3931 Holz

Die Brudersektion im Kegeln war diesmal gerade nicht in Form. Die erste Mannschaft kämpfte gegen Motor Friedrichshagen und gewann den Kampf knapp mit 7 Holz.

Die zweite Mannschaft war in der Konstitution, die wir sonst von ihr nicht oder selten kannten.

Eine Ratte löste die andere ab und so verloren wir den Kampf gegen Lok Pankow mit ganze 40 Holz.

G. Schmidt

## Sektion Schach

Noch ein Spiel bis zur Meisterschaft. Am vergangenen Sonntag bestritten wir unser letztes Punktspiel gegen Berliner Glühlampe und gewannen 5:3.

Damit schließen wir die Saison erfolgreich ab.

Die besten Leistungen in diesen Saisonkämpfen zeigten die Sportfreunde Jurczyk und Stein, die mehr als 75 Prozent ihrer Spiele gewannen. Auch die Sportfreunde Koppe, Manski und Wenzel gewannen mehr als die Hälfte ihrer Spiele. Lobend zu erwähnen ist, daß alle acht Spieler immer zur Stelle waren. Das war entscheidend für unseren guten Tabellenplatz.

Die letzte Runde war für die zweite Mannschaft jedoch noch nicht das letzte Spiel, denn wir stehen punkt-

gleich mit der BSG Motor Wendschloß. Das bedeutet einen Stichkampf um den Aufstieg. Das erzielte 4:4 im letzten Kampf genügt nicht. Der Stichkampf wird beweisen, daß wir die Besseren sind. Der erfolgreichste Spieler der zweiten Mannschaft war der zwölfjährige Schüler Helmut Nöske, er gewann alle seine Spiele. Damit hat er sich die Spielklasse 4 erspielt. Die Sportfreunde Müller und Köhler gewannen über 50 Prozent ihrer Spiele.

Herausgeber: SED Betriebsparteiorganisation „WF“, Verantwortlicher Redakteur: Helga Euley. Erscheint unter der Lizenz Nr. 838 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (125) Greif, Berlin

## Handeln sollten die Funktionäre im Aufbau!

„Weil ich keine Reise vom FDGB im vergangenen Jahr bekommen habe, zahle ich keine Beiträge mehr.“ Das ist die Meinung der Kollegin Mundkowski im Aufbau.

Die Unterhaltung mit ihr zeigte, daß sie sich über die Rolle der Gewerkschaft nicht im klaren ist.

Wird man Mitglied der Gewerkschaft, um nur Vorteile zu haben? Das ist die Frage, über die ein Teil der Kolleginnen im Aufbau nachdenken sollte!

War es nicht die Gewerkschaft, die als große organisierte Kraft mit Hilfe der Partei die Grundrechte der Arbeiter, den Achtstundentag, das Mitbestimmungsrecht der Werktätigen, die Gleichberechtigung der Frau usw. erkämpfte? Das Recht auf Arbeit ist jedem einzelnen gesichert. Viele soziale Maßnahmen, besonders solche zur Unterstützung der Frau, wie zum Beispiel der Bau des Kindergartens und der Kinderkrippe, sind auf die Arbeit der Gewerkschaft zurückzuführen.

Der Vorteil liegt also nicht nur im Empfang eines Ferienschecks! Das sind nur einige Fakten, doch genauso, wie wir Rechte haben, so werden auch Pflichten von uns gefordert. Eine dieser Pflichten ist die Beitragszahlung. Sie ist, das sei besonders bemerkt, eine Bringschuld.

Zu den weiteren Pflichten gehören unter anderem die Teilnahme an Versammlungen und Verwirklichung der Aufgaben der Gewerkschaft. Wie sieht es aber damit im Aufbau und in einigen anderen Abteilungen aus?

Ein großer Teil der Kolleginnen und Kollegen ist mit der Beitrags-

zahlung ein halbes Jahr und noch länger im Rückstand. Wie zum Beispiel die Kollegin M., so sind noch weitere zu nennen. Sei es die Kollegin Bredow, der Kollege Hennig oder noch andere Mitglieder der FDJ. Doch damit sollten genug Beispiele angeführt sein.

Ist es aber immer in jedem Fall die Schuld der Säumigen? Zum Teil wohl, doch zu einem großen Teil liegt es auch an den betreffenden Gewerkschaftsfunktionären, die erst dann mit diesen Mitgliedern sprechen, wenn sie bereits mehrere Monate nicht mehr bezahlt haben.

Es besteht wohl ein Überblick über den sogenannten „Stamm“ der Abteilung, doch, und das ist besonders im Aufbau der Fall, kann der Gewerkschaftsfunktionär über die Mitgliederzahl seiner Gruppe keine genaue Auskunft geben. Weder über

Bei der Hausreinigung rief neulich eine Kollegin der Kostenstelle 080 — Planungsbüro der Entwicklung EPL — an und bat um Abholung von Altpapier.

Die Hausreinigung schaltete. Eine Kollegin wurde ausgeschickt, um die Transportarbeiter zu benachrichtigen. Die Transportarbeiter erschienen auch prompt. Soweit wäre alles in Ordnung. Wenn — ja, wenn ...

Es ist durchaus lohnend, noch einige Worte darüber zu verlieren.

Das Altpapier bestand aus: 6 Stück Stenogrammblocks, einigen

die Beitragsentrichtung, noch über das prozentuale Verhältnis zu den Nichtorganisierten, obwohl mir schon vor drei Wochen versichert wurde, daß die Gruppen neu aufgeteilt werden.

Ich frage mich, wie kann eine gute Arbeit geleistet werden, wenn mir der Überblick über mein Arbeitsgebiet fehlt? Schon Lenin war es, der die Bedeutung einer guten Organisation betonte, die sich im praktischen Leben tagtäglich zeigt und deren Richtigkeit bewiesen wird.

Ein ernstes Wort aber noch an die Genossen der Parteigruppe. Wann endlich kümmert ihr euch um die Verbesserung der Gewerkschaftsarbeit; besonders aber auch um die Beitragszahlung, denn gerade das Letzte zeigt die Verbundenheit des Mitgliedes zur Organisation.

Walter Wiczorek

## Intelligent?

löschblattgroßen Pappstücken und etwa 30 Stück unbeschriebener Terminpläne! Alles ließ sich bequem in einem Aktendeckel unterbringen und hätte kaum den Boden eines Papierkorbes bedeckt. Ganz abgesehen davon, daß man die Rückseite der leeren Terminpläne noch gut als Schmierpapier benutzen kann.

Es blieb den Kollegen Transportarbeitern nichts weiter übrig, als die Intelligenz der Kollegin zu bewundern, der es gelungen war, die für diese Arbeit zuständige Kostenstelle zu ermitteln.

Frankowski, Hausreinigung

## Themen der Technischen Betriebsschule

Woche vom 26. bis 31. März 1956

Lehrgang Nr. 104	Lehrgang Nr. 126	Lehrgang Nr. 201	Lehrgang Nr. 307
Gitterwickel Laut Plan, Mittwoch, den 28. März 1956, 14.30 und 16.00 Uhr, Speiseraum III.	Lötnerinnen Laut Plan, Mittwoch, den 28. März 1956, 16.00—18.00 Uhr, TGF.	Wirtschaftliche Rechnungsführung Laut Plan, Dienstag, den 27. März 1956, 15.00—18.00 Uhr, Speiseraum I.	Elektrolaboranten II Fa.: Magnetismus; Magnetische Feldstärke, magn. Induktion, Berechnung magn. Felder in Luft; Zusammenhang zwischen Induktion und Feldstärke. Dienstag, den 27. März 1956, 16.40 bis 19.30 Uhr, Kulturhaus, Physikraum.
Preßstellerverfertigung Faku.: Beurteilung von Spannung im Scheibenfuß (Polarisationsapparat). Dienstag, den 27. März 1956, 14.30 bis 16.00 Uhr, Arbeitsraum.	Meisterlehrgang TGF Laut Plan, Mittwoch, den 28. März 1956, 16.15—18.00 Uhr, TGF.	Lehrgang Nr. 202 Laut Plan, Mittwoch, den 28. März 1956, 16.15—18.00 Uhr, TGF.	Lehrgang Nr. 303 Materialdisponenten Laut Plan, Mittwoch, den 28. März 1956, 16.00—18.00 Uhr, TGF.
Facharbeiterlehrgang Faku.: Messen, FaRe.: Berechnen von Längenmaßen. Dienstag, den 27. März 1956, 16.40—19.30 Uhr, Kulturhaus, Zeichenraum.	Chemielaboranten I Laut Plan, Dienstag, den 27. März 1956, 16.40—19.30 Uhr, Kulturhaus, Chemieraum. Laut Plan, Donnerstag, den 29. März 1956, 16.40—19.30 Uhr, Kulturhaus, Chemieraum.	Lehrgang Nr. 304 Chemielaboranten II Laut Plan, Montag, den 26. März 1956, 16.40—19.30 Uhr, Kulturhaus, Chemieraum.	Lehrgang Nr. 507 Betriebsbuchhaltung Praktische Unterweisung am Betriebsabrechnungsbogen I: Wie wird die Kostenstellenrechnung durchgeführt? Dienstag, den 27. März 1956, 16.30 bis 19.00 Uhr, Arbeitsraum.
Vakuummechaniker (Lehrlinge) E. T.: Elemente-Sammler. FaZ.: Schaltzeichen. Vaku.: Vakuumzeuger, mech. Pumpen II. Montag, den 26. März 1956, 8.00—15.00 Uhr, Kulturhaus, Physikraum.			